

**Rechtzeitig informieren, Anzeichen erkennen, Leben retten**

## **Ein Schlaganfall kann jeden treffen**

**Alle 20 Minuten erleidet in Österreich jemand einen Schlaganfall. Die Hälfte davon trifft Menschen unter 75 Jahren, in zehn Prozent der Fälle sind die Betroffenen sogar unter 45. Eine möglichst rasche Diagnose und eine schnelle Therapie entscheiden über Leben und Tod. Deshalb ist es wichtig, dass auch medizinische Laien Signale eines Schlaganfalls richtig deuten können. Der umgehende Transport in ein spezialisiertes Krankenhaus, eine effiziente Kommunikation mit dem Notfallteam sowie eine reibungslose Abwicklung in der Klinik selbst fördern ein gutes Outcome von Schlaganfallpatienten.**

Um die Rettungskette möglichst rasch in Gang zu bringen, ist es wichtig, dass jeder über mögliche Anzeichen eines Schlaganfalls Bescheid weiß: „Wie die Statistik zeigt, ist das nicht schwer, denn drei von vier Schlaganfällen werden von medizinischen Laien als solche identifiziert“, erklärt Raffi Topakian, Leiter der Neurologie am Klinikum Wels-Grieskirchen. „Hängt ein Mundwinkel des Betroffenen nach unten, kann der Patient den Arm und bzw. oder das Bein nicht bewegen, wenn er nur undeutlich oder plötzlich gar nicht mehr spricht oder schwer versteht – das alles sind Zeichen, die den Verdacht auf einen Schlaganfall nahe legen.“

### **Schnell ins Krankenhaus**

Trifft mindestens eines der Signale zu, wird beim Verständigen der Rettung auch gleichzeitig der Notarzt alarmiert. Dieser kündigt den Patienten über das sogenannte Stroke Phone im Klinikum Wels-Grieskirchen an: „Dabei werden bereits die wichtigsten Informationen zum Patienten an den Neurologen durchgegeben“, erklärt Topakian. „Seit wann der Verdacht eines Schlaganfalls besteht, ob das Ereignis beobachtet war, ob der Patient bereits bekannte Vorerkrankungen hat und welche Medikamente er aktuell einnimmt.“ Bis zum Eintreffen des Patienten wird im Krankenhaus alles für den Start der Lyse-Therapie, welche das verschlossene Hirngefäß wiedereröffnet, vorbereitet. Durch dieses System beträgt die Door-to-Needle-Time,

also der Zeitraum zwischen Eintreffen des Patienten im Krankenhaus bis zum Start der Lyse-Therapie, im Klinikum Wels-Grieskirchen durchschnittlich nur 25 Minuten – ein Spitzenwert im internationalen Vergleich. „Bei jedem sechsten Patienten kann dank entsprechender Ankündigung durch den Notarzt und einer strukturierten Erhebung aller relevanten Patienteninformationen noch während des Transportes die Therapie sogar innerhalb von zehn Minuten gestartet werden.“

### **Nicht nur ältere Menschen betroffen**

„Die gängige Annahme, ein Schlaganfall würde Menschen erst ab einem bestimmten Alter treffen, ist nicht korrekt“, weist der Welser Neurologie-Primar hin. „Auch jüngere Menschen sind betroffen!“ Neben klassischen Risikofaktoren, wie Bluthochdruck, Übergewicht, Bewegungsmangel, Diabetes und Nikotinkonsum, kann auch eine bislang nicht bekannte Herzerkrankung vorliegen, seltener bestehen eine familiäre Blutgerinnungsstörung oder ein Missbrauch von illegalen Substanzen. „Auf jeden Fall müssen alle Menschen, ob alt oder jung, bei Hinweisen auf einen akuten oder drohenden Schlaganfall umgehend ärztlich abgeklärt werden.“

### **Erfolgjahr für die Neurologie 2017 – Internationale Anerkennung**

Insgesamt 210 Thrombolyse-Therapien wurden 2017 bei Schlaganfallpatienten am Klinikum Wels-Grieskirchen erfolgreich durchgeführt – ein Spitzenwert in Oberösterreich. Im Austrian Stroke Unit Registry ist die Stroke Unit der Neurologie somit nun mit der höchsten Lyse-Rate vermerkt. Die Door-to- Needle-Time ist mit unter zehn Minuten bei jedem sechsten Patienten ultrakurz. In Boston präsentierte Topakian beim Kongress der American Academy of Neurology – mit rund 14.000 Teilnehmern der weltweit bedeutendste Neurologen-Kongress – die wissenschaftliche Ausarbeitung der Welser Daten zur Schlaganfallversorgung. Der international renommierte Stroke-Spezialist Mark Alberts fragt in einer Videobotschaft, was die Amerikaner vom Welser Modell lernen können – „How were they able to do that?“ – und zitiert die Ergebnisse der Studie.

### **Weiterführende Informationen:**

#### **FAST-Test – so erkennen auch medizinische Laien einen Schlaganfall:**

Vermuten Sie bei einem Mitmenschen einen Schlaganfall, folgen Sie den Handlungsaufforderungen des FAST-Tests! Jeder Buchstabe steht für eine Aktion:

**F (Face/Gesicht):** Bitten Sie die betroffene Person zu lächeln. Ist das Gesicht einseitig verzogen, deutet das auf eine Halbseitenlähmung hin.

**A (Arms/Arme):** Bitten Sie die Person, die Arme nach vorne zu strecken und die Handflächen nach oben zu drehen. Bei einer Lähmung können nicht beide Arme gehoben werden.

**S (Speech/Sprache):** Lassen Sie die Person einen einfachen Satz nachsprechen. Ist das nicht möglich oder klingt die Stimme unklar, liegt vermutlich eine Sprachstörung vor.

**T (Time/Zeit):** Rufen Sie 144 – Der Patient muss sofort ins Krankenhaus! Jede Minute zählt, um Leben zu retten oder Folgeschäden zu vermeiden.

### **Bei Schlaganfall sofort ins Krankenhaus! Was ist zu tun?**

- Sofort Rettung rufen: 144
- Erste Hilfe leisten: bei Bewusstseinsstörung oder Erbrechen
- Betroffenen auf gelähmter Seite lagern, Atemwege freihalten, Zahnprothese entfernen, Puls kontrollieren
- Uhrzeit des Beginns der Beschwerden notieren
- Medikamentenliste bereithalten

### **Keine Bagatellisierung!**

Manchmal verschwinden die Beschwerden nach wenigen Minuten. Das „Schlager!“ muss als Vorbote eines drohenden schwerwiegenderen Schlaganfalls ernst genommen und umgehend ärztlich abgeklärt werden.

### **Bilder und Statements:**

**Bild:** KWG\_Topakian\_Raffi\_Dr\_Prim\_Neuro.jpg, © Klinikum Wels-Grieskirchen/Nik Fleischmann

**Bildtext:** Prim. Dr. Raffi Topakian, Leiter der Abteilung für Neurologie mit Stroke Unit, Klinikum Wels-Grieskirchen

*„Wie die Statistik zeigt, ist das nicht schwer, denn drei von vier Schlaganfällen werden von medizinischen Laien als solche identifiziert.“*

*„Hängt ein Mundwinkel des Betroffenen nach unten, kann der Patient den Arm und bzw. oder das Bein nicht bewegen, wenn er nur undeutlich oder plötzlich gar nicht mehr spricht oder schwer versteht – das sind alles Zeichen, die den Verdacht auf einen Schlaganfall nahe legen.“*

*„Am Stroke Phone werden bereits die wichtigsten Informationen zum Patienten an den Neurologen durchgegeben. Seit wann der Verdacht eines Schlaganfalls besteht, ob das Ereignis beobachtet war, ob der Patient bereits bekannte Vorerkrankungen hat und welche Medikamente er aktuell einnimmt.“*

*„Die gängige Annahme, ein Schlaganfall würde Menschen erst ab einem bestimmten Alter treffen, ist nicht korrekt. Auch jüngere Menschen sind betroffen!“*

*„Auf jeden Fall müssen alle Menschen, ob alt oder jung, bei Hinweisen auf einen akuten oder drohenden Schlaganfall umgehend ärztlich abgeklärt werden.“*

**Bild:** KWG\_Stroke\_Versorgung.jpg, © Klinikum Wels-Grieskirchen/Nik Fleischmann

**Bildtext:** Am Klinikum Wels-Grieskirchen kann bei jedem sechsten Patienten dank entsprechender Ankündigung durch den Notarzt und einer strukturierten Erhebung aller relevanten Patienteninformationen noch während des Transportes die Lyse-Therapie innerhalb von zehn Minuten gestartet werden.

### **Das Klinikum Wels-Grieskirchen – [www.klinikum-wegr.at](http://www.klinikum-wegr.at)**

Das größte Ordensspital Österreichs ist eine Institution der Kongregation der Barmherzigen Schwestern vom heiligen Kreuz und der Franziskanerinnen von Vöcklabruck. Mit rund 30 medizinischen Abteilungen, 1.227 Betten und rund 3.700 Mitarbeitern leistet das Klinikum Wels-Grieskirchen umfassende medizinische Versorgung in Oberösterreich. Rund 88.000 Patienten werden hier jährlich stationär behandelt. Aufgrund seiner zahlreichen Schwerpunkte und Kompetenzzentren bündelt das Klinikum fachübergreifendes Know-how und ermöglicht interdisziplinäre Diagnosen und Behandlungen zum Wohle der Patienten.

#### **Pressekontakt Klinikum Wels-Grieskirchen**

Mag. Kerstin Pindeus, MSc, A-4600 Wels, Grieskirchner Straße 42,

Tel: +43 7242 415 - 93772, Mobil: +43 699 1416 3772

E-Mail: [kerstin.pindeus@klinikum-wegr.at](mailto:kerstin.pindeus@klinikum-wegr.at)